

Rückschritt, Stillstand – wo führt das hin?

Die aktuelle Situation führt dazu, dass sich jeder in die Diskussion zur Schulverpflegung einmischt. Doch führt dies zu einer qualitativen Verbesserung? Geht es nach Prof. Dr. Volker Peinelt von der Hochschule Niederrhein lautet die Antwort: „Nein!“ Im Folgenden erklärt er, wieso Deutschland aktuell auf dem Holzweg ist.

Denk ich an Deutschland in der Nacht ..., dann werd' ich um den Schlaf gebracht!“ schrieb Heinrich Heine in einem seiner Gedichte. Der Dichter liebte gutes Essen und würde nun, 200 Jahre später, vielleicht nicht die britische Küche mit beißendem Spott überziehen, sondern die deutsche Schulverpflegung. Dem kritischen Betrachter stellt sich die Szene in Deutschland so dar, dass trotz erkennbarer Bemühungen der Stillstand dominiert. So wurden zwar Qualitätsstandards

„Politiker fordern eine Verbesserung der Situation, was paradox ist, da sie doch selbst für die Zustände verantwortlich sind, die sie beklagen!“

Prof. Dr. Volker Peinelt

in die Welt gesetzt, Vernetzungsstellen für Schulverpflegung eingerichtet, viel Papier bedruckt und Aktionstage initiiert. Doch mit welchen Ergebnissen? Kaum vorzeigbaren. Die massiven Defizite beim Schulessen sind nicht zu übersehen. Weder haben wir Grund, uns an den Speiseplänen zu erfreuen, noch an den hygienischen Zuständen in den Schulen. Es fehlt qualifiziertes Personal genauso wie ein Management-System, in dem alles Wichtige geregelt ist. Doch sollte man nicht mit dem Finger auf die Aktiven vor Ort zeigen, denn entscheidend sind die organisatorischen Strukturen in Deutschland. Und dafür ist nun mal die Politik verantwortlich.

Gekoppelt versus entkoppelt

Bei besonderen Anlässen, wie einer Masseninfektion, entsteht immer wieder hektische

Betriebsamkeit in den Medien. Mit den kurzen Sende-Formaten von Funk und Fernsehen ist aber keine Aufklärung möglich, vielmehr wird die Verunsicherung über das richtige Vorgehen noch gesteigert. Unter dem öffentlichen Druck fordern Politiker lautstark eine Verbesserung der Situation, was paradox ist, da sie doch selbst für die Zustände verantwortlich sind, die sie beklagen! Statt die Forderungen nach einer völligen Neugestaltung der Schulverpflegung ernst zu nehmen und umzusetzen, verweist man nur

auf die Standards und die Vernetzungsstellen. Reicht das aus?

Was geschehen müsste, wurde oft dargestellt und ausführlich begründet. Da-

bei geht es primär um die Systemfrage. Temperaturgekoppelte Systeme („Warm-“ und „Frischkost“) sind für Deutschland meist völlig ungeeignet. Alle wesentlichen Voraussetzungen dafür werden nicht erfüllt. Es ist offensichtlich, dass nicht die Bereitschaft besteht, diese Voraussetzungen zu schaffen. Andererseits wären sie auch bei gutem Willen nur schwer und langfristig zu realisieren. Es kommen daher nur die temperatur-



entkoppelten Systeme in Frage. Allein sie sind in der Lage, allen Anforderungen unter deutschen (!) Verhältnissen zu genügen. Außer der richtigen Systementscheidung käme es auch auf eine verbindliche Zertifizierung für alle an. Das Ganze ist von intensiven Schulungs- und Fördermaßnahmen sowie der Verzehrspflicht und einer vernünftigen Finanzierung zu komplettieren. So könnte der Stillstand überwunden werden.

Zur Umsetzung dieser notwendigen Maßnahmen reichen die offiziellen Standards für die Schulverpflegung leider nicht aus. Die Gründe sind mannigfaltig. Grundsätzlich sind die Standards zu stark auf die Vollwertigkeit des Angebots reduziert. Alle anderen Bereiche werden bestenfalls nur gestreift, obwohl sie wichtig sind, z. B. die Hygiene. Es gibt ferner keine Systempräferenz. Diese neutrale Haltung übt keinen Selektionsdruck auf die überwiegend ungünstigen Systeme aus. Zudem diskriminieren die Standards „High-Convenience-Produkte“ durch ein fragwürdiges Bewertungssystem der einzelnen Convenience-Grade, was im Grunde ein „Zurück in die 70er-Jahre“ bedeutet. Gleiches trifft für die geforderten Nährwertberechnungen zu, die nur bei großer Produktionstiefe möglich sind. Beides steht aber im Widerspruch zur jahrzehntelangen Entwicklung in der GV. Im Übrigen geben die Standards gerade bei der Hygiene keine Hilfestellung. Die alleinige Nennung von einzelnen Verordnungen kann dies nicht leisten. Nicht zuletzt sei auf die Forderung nach drei Veggie-Tagen pro Woche verwiesen. Kein Caterer würde einen Vertrag unter-

schreiben, in dem dreimal pro Woche in keiner Linie Fleisch angeboten werden darf. Die Zielsetzung eines reduzierten Fleischkonsums muss anders erreicht werden als mit dieser Brachialmethode.

Profis sind gefragt

Um nun auf die Vernetzungsstellen zu kommen, so darf man durch deren Wirken keine Wunder erwarten. Dies ist schon durch die sehr kleine Zahl der Mitarbeiter pro Bundesland begründet: So verfügt z. B. Hessen gerade einmal über zwei Personen. Dann darf an der Effektivität der Tätigkeiten gezweifelt werden, wenn man bedenkt, wie wenig massenwirksam viele Angebote sind. So werden Kochkurse und Aufklärungsabende für Eltern und Schüler durchgeführt. Damit erreicht man nur sehr wenige und zudem diejenigen, die es am wenigsten nötig haben. Erstaunlicherweise wird viel Wert auf Einzelberatungen vor Ort gelegt, der zeit- und kostenintensivsten Maßnahme überhaupt. Angesichts von rund 40.000 Ganztagschulen ist dies ein schier aussichtsloses Unterfangen. Im Übrigen verpufft die Wirkung solcher Einmalberatungen sehr schnell, wenn sie in einem unprofessionellen Umfeld überhaupt etwas bewirken.

Was macht die Politik?

Somit zeigt sich, dass es mitnichten reicht, wenn die Politik nur auf die Standards und die Vernetzungsstellen verweist und sich ansonsten entspannt zurücklehnt. Die Politik müsste die genannten Mindestmaßnahmen ergreifen und die rechtlichen Voraussetzun-

gen dafür schaffen – was aber nicht geschieht. Diese Zurückhaltung führt zu einer unqualifizierten gesellschaftlichen Diskussion. Fragt man Otto Normalverbraucher nach der optimalen Schulverpflegung, so wird fast immer die Frischkost genannt, zubereitet am besten durch Mütter. Den Laien kann man deren Unkenntnis nicht vorwerfen. Bedenklich ist aber, wenn die gleichen Aussagen aus dem Mund höchster



„Die Politik müsste die o. g. Mindestmaßnahmen ergreifen und die rechtlichen Voraussetzungen dafür schaffen, was aber nicht geschieht.“

Prof. Dr. Volker Peinelt

Amtsträger, z. B. Ministern, zu vernehmen sind. Eine derartige Unbedarftheit ist erschreckend.

Es ist zu befürchten, dass Deutschland noch nicht reif ist für eine hochwertige Schulverpflegung. Vielleicht müssen noch zehn Jahre vergehen, in denen der Leidensdruck durch schlechtes Essen weiter erhöht wird, bevor die Einsicht wächst, dass der aktuelle Weg ein Holzweg ist.

Vermutlich würde Heinrich Heine angesichts der Schwächen deutscher Schulverpflegung resignieren und sich sarkastische Kommentare gleich sparen. **Prof. Dr. Volker Peinelt**

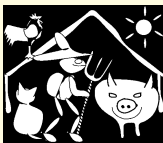
**Wie sehen Sie die Situation?
Geben Sie Ihren Kommentar ab:**

www.gastroinfoportal.de/peinelt

Foto: privat

Kostenlose Info-Pakete

Mit je bis zu 10 verschiedenen Katalogen + Urlaubsführer mit 300 Anbietern weltweit



Bauernhof-Urlaub



Wander-Urlaub



Wellness-Urlaub



Fahrrad-Urlaub



Städte



Familien-Urlaub

Bitte Info-Paket(e) senden für:

- Bauernhof
- Wandern
- Wellness
- Rad
- Städte
- Familie

Einfach Coupon ausfüllen, ausschneiden und senden an:

B&L MedienGesellschaft mbH & Co. KG
Augustenstraße 10
80333 München

oder faxen an: 089/370 60 111

Schulverpflegung

Absender:

Vorname, Name: _____

Straße, Hausnummer: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

